

4 THEMA DES MONATS NOVEMBER 2008 - AUGUST 08 AUGUST 08 - NOVEMBER 2008 THEMA DES MONATS 5



Jahrzehntelang erfolgreich

Rostocker Betriebe mit langer Tradition

Ein Kaufmann taucht Pappe in siedendes Pech und bestreut sie mit Sand - die Geburtsstunde der Dachpappe. Das war 1838, also vor genau 170 Jahren. Der Kaufmann hieß Dietrich Riedel - er war der erste in Deutschland, der diesen neuen Baustoff in großen Mengen herstellte. Die Dachpappe wurde enorm wichtig für die Architektur der folgenden Jahre. Man konnte nun flache Dächer preiswert decken. Später wurde das neue Material auch als Isolierung zwischen Fundament und Gemäuer genutzt, um das Aufsteigen von Feuchtigkeit zu verhindern. Dietrich Riedel ist der Gründervater der Riedelschen Dachpappenfabrik. Die gibt es heute noch - unter dem Namen „Riedelsche Dachbaustoffe“. Das Unternehmen ist einer der ältesten Rostocker Traditionsbetriebe und hat heute - neben dem Rostocker Betrieb - auch eine Niederlassung in Stralsund.

Kurbetrieb und Augengläser
Außer der Riedelschen Firma existieren in Rostock noch viele weitere, deren Gründer schon viele Jahrzehnte tot sind. Aber oft haben die Nachfolger den Erfolg weitergeführt. Einige Beispiele.

1853 baute Friedrich Hübner das „Warmbadehaus für Seetang-, Sturz- und Schwefelbäder“ an der Warnemünder Strandpromenade. Es wurde das erste „Hotel Hübner“. Im Laufe der Jahrzehnte bauten er und seine Nachfolger das Haus weiter aus und kauften anliegende Gebäude dazu. So hatte das Hotel zu Beginn des 2. Weltkrieges über 300 Betten. Es überstand die schwere Zeit weitgehend unbeschadet, wurde aber 1945 von russischen Soldaten mit Beschlag belegt, viel Inventar wurde zerstört. Dennoch konnten die Eigentümer es schon ein Jahr später in kleinem Rahmen wiedereröffnen. Zu DDR-Zeiten war das Haus zunächst Lehrlingswohnheim der Familie Hübner über. In den neunziger Jahren baute Peter Hübner, inzwischen in der vierten Familiengeneration, ein völlig neues Hotel an aber Stelle und begrüßt heute wieder viele Gäste im „Strandhotel Hübner“.

1894 gründete Karl Kille ein Optikgeschäft in Rostock. Sein Großvater hatte sich schon 60 Jahre zuvor in Schwenn selbständig gemacht. „Jev die Bolle, geh zu Kille“ - dieser Werbepruch gehörte von Anfang an zum Unternehmen. Seit 1918 in Beilken-Kille an der heutigen Adense in der Kogeliner Straße ansässig.

Schiffbau international
1850 wurde die „Maschinenbauanstalt und Schiffwerft“ gegründet. Hier wurde damals der erste serienmäßige Schraubendampfer mit Namen „Erzgroßherzog Friedrich Franz“ vom Stapel gelassen. Seit 1890 firmierte das Unternehmen als „Neptun Schiffswerft und Maschinenfabrik Aktiengesellschaft“. Um 1900 hatte die Werft rund 1.500 Beschäftigte und war damit der größte Betrieb in Mecklenburg. Insgesamt wurden hier bis 1991 über 1500 Schiffe gebaut, repariert oder umgebaut, fast zehntausend Dampfmaschinen und Kesselanlagen hergestellt. In den 1960er Jahren entstanden Frachter und Leseboote, Tanker und Schwimmkräne, später waren es hauptsächlich Containerschiffe. Nach der Wende spezialisierte sich die Werft auf die Reparatur und Modernisierung von Schiffen sowie den Stahl-Wasserbau. Heute hat die Neptun-Werft ihre Firmengänge in Warnemünde und konzentriert sich auf den Neubau von Flusskreuzfahrtschiffen.

Von Draht und Bier
Die Erfolgsgeschichte von Ferdinand Schultz begann mit Draht. Ab 1868 stellte er Körbe, Zäune und andere Drahtwaren her. Seine Nachfolger ließen den Betrieb weiter erblühen, noch vor der Jahrhundertwende entstand in der Altstadt eine Drahtfabrik. In den folgenden Jahren kamen eine Schlosserei und eine Konstruktionswerkstatt dazu. Der Betrieb wurde im 2. Weltkrieg komplett zerstört. Deshalb ließen sich die Betreiber von „Ferdinand Schultz Nachfahren“ (FSN) am Ortshafen nieder. In den Nachkriegsjahren stellten sie diverse Metallgegenstände und auch Fahrzeugersatzteile her. Seit den 50-er Jahren gehört die Aussenpartner zu den Angehörigen von FSN. Es folgten Jahre zwischen Enteignung, Wiedertrennung und erneuter Verstaatlichung. Umso mehr war das Unternehmen nach Zollerliefer für den Schiffbau geworden. Später wurde das Unternehmen an Axel Erdmann, den Enkel des Drahtfabrik-Gründers aus der Altstadt, rückübertragen. Es stellt schnell die Kitz-Reparaturen in den Mittelpunkt der Fertigungstätigkeit. Über die Jahre kamen weitere Dienstleistungen in den Bereichen Anzeiger- und -vermittlung, Fahrzeug- und Förder-

technisch dazu. Heute besteht das Unternehmen aus mehreren Einzelbetrieben, die alle sehr optimistisch in die Zukunft schauen.

Für das Jahr 1848 verrechnete die Statistik sage und schreie 30 Brauereien im Stadtgebiet - zur Jahrhundertwende waren noch 13 davon übrig. Bier war damals ein Grundnahrungsmittel. Die Herren Georg Malin und Friedrich Oltrich führten seit 1878 die ehemalige Meyersche Bierbrauerei unter ihrem eigenen Namen. Heute heißt das Unternehmen „Hauswirtschaf Brauerei Rostock“ und gehört zur Radbeberger Gruppe.

Erfolgreiche Handwerksbetriebe
Aber nicht nur große Firmen haben über all die Jahre Erfolg gehabt, sondern auch kleinere Handwerksbetriebe. Die Bäckerei Krenitz zum Beispiel wurde vor 103 Jahren von Karl Detsmann gegründet. Ab 1934 firmierte sie unter dem Namen seines Schwiegersohnes - bis heute. Inzwischen gibt es neben dem Stammhaus in der Warnemünder Straße drei Filialen und einen mobilen Verkaufswagen. Die Fleischerei Lühmann in Warnemünde existiert schon seit 1919 - mit nur einem Jahr Unterbrechung immer in Familienhand. Inzwischen führt schon seit vielen Jahren Peter Michael Eickner den Betrieb. Und eines Tages wird sein Sohn Christian, der Urenkel des Firmengründers, die Geschäfte übernehmen. Ein anderer altgedienter Handwerksbetrieb ist die Tischlerei Meyers in der RTV. Geegründet 1945, werden hier noch heute individuelle Möbel für Wohn- und Schlafzimmern, Küchen und Bäder, aber auch Kirchenmöbel und Landhausausstattungen angefertigt. Auch die Ausstattungsarbeiten auf der Wählernhöhe bei Diedrichshagen gibt es fast 120 Jahre, wogegen das Gebäude inzwischen ein neues ist. Die Spielzeug Kögler in Warnemünde wurde 1897 gegründet, der Elektrobetrieb Rosengartenstraße 1927. Diese Aufzählung ließe sich fortsetzen. Bewiesen scheint, dass Rostocker Unternehmen schon lange gute Geschäftsideen sind.

Tafelberg in der Fischer'schen Löhmann in den 50er Jahren



Das Strandhotel Hübner - damals und heute.

HRO LIVE

HRO-Live
November 2008

Jahrzehntelang erfolgreich

Rostocker Betriebe mit langer Tradition

Ein Kaufmann taucht Pappe in siedendes Pech und bestreut sie mit Sand - die Geburtsstunde der Dachpappe. Das war 1838, also vor genau 170 Jahren. Der Kaufmann hieß Dietrich Riedel - er war der erste in Deutschland, der diesen neuen Baustoff in großen Mengen herstellte. Die Dachpappe wurde enorm wichtig für die Architektur der folgenden Jahre. Man konnte nun flache Dächer preiswert decken. Später wurde das neue Material auch als Isolierung zwischen Fundament und Gemäuer genutzt, um das Aufsteigen von Feuchtigkeit zu verhindern. Dietrich Riedel ist der Gründervater der Riedelschen Dachpappenfabrik. Die gibt es heute noch - unter dem Namen „Riedelsche Dachbaustoffe“.

Das Unternehmen ist einer der ältesten Rostocker Traditionsbetriebe und hat heute - neben dem Rostocker Betrieb - auch eine Niederlassung in Stralsund.

Kurbetrieb und Augengläser

Außer der Riedelschen Firma existieren in Rostock noch viele weitere, deren Gründer schon viele Jahrzehnte tot sind. Aber oft haben die Nachfolger den Erfolg weitergeführt. Einige Beispiele.

1853 baute Friedrich Hübner das „Warmbadehaus für Seetang-, Sturz- und Schwefelbäder“ an der Warnemünder Strandpromenade. Es wurde das erste „Hotel Hübner“. Im Laufe der Jahrzehnte bauten er und seine Nachfolger das Haus weiter aus und kauften anliegende Gebäude dazu. So hatte das Hotel zu Beginn des 2. Weltkrieges über 300 Betten. Es überstand die schwere Zeit weitgehend unbeschadet, wurde aber 1945 von russischen Soldaten mit Beschlag belegt, viel Inventar wurde zerstört. Dennoch konnten die Eigentümer es schon ein Jahr später in kleinem Rahmen wiedereröffnen. Zu DDR-Zeiten war das Haus zunächst Lehrlingswohnheim der

Warnowwerft, später HO-Gaststätte „Strandhotel“. Nach der Wende ging das Haus wieder in das Eigentum der Familie Hübner über. In den neunziger Jahren baute Peter Hübner, inzwischen in der vierten Familiengeneration, ein völlig neues Hotel an alter Stelle und begrüßt heute wieder viele Gäste im „Strandhotel Hübner“.

1894 gründete Karl Krille ein Optikergeschäft in Rostock. Sein Großvater hatte sich schon 60 Jahre zuvor in Schwerin selbständig gemacht. „Ist´s die Brille, geh zu Krille“ - dieser Werbespruch gehörte von Anfang an zum Unternehmen. Seit 1910 ist Brillen-Krille an der heutigen Adresse in der Kröpeliner Straße ansässig.

Schiffbau international

1850 wurde die „Maschinenbauanstalt und Schiffswerft“ gegründet. Hier wurde damals der erste seetaugliche Schraubendampfer mit Namen „Erbgroßherzog Friedrich Franz“ vom Stapel gelassen. Seit 1890 firmierte das Unternehmen als „Neptun Schiffswerft und Maschinenfabrik Aktiengesellschaft“. Um 1900 hatte die Werft rund 1.500 Beschäftigte und war damit der größte Betrieb in Mecklenburg. Insgesamt wurden hier bis 1991 über 1500 Schiffe gebaut, repariert oder umgebaut, fast zehntausend Dampfmaschinen und Kesselanlagen hergestellt. In den 1960er Jahren entstanden Frachter und Lotsenboote, Trawler und Schwimmkrane, später waren es hauptsächlich Containerschiffe. Nach der Wende spezialisierte sich die Werft auf die Reparatur und Modernisierung von Schiffen sowie den Stahlwasserbau. Heute hat die Neptun-Werft ihr Firmengelände in Warnemünde und konzentriert sich auf den Neubau von Flusskreuzfahrtschiffen.

Die Warnowwerft in Warnemünde wurde erst durch einen Beschluss der sowjetischen Verwaltung aus der Nachkriegszeit groß. Sie sollte zu einer eigenständigen Reparaturwerft ausgebaut werden. 1950 beschloss der Ministerrat der DDR, dass auf der Warnowwerft auch Hochseeschiffe gebaut werden sollten, denn dies war für den Aufbau einer eigenen Handelsflotte unerlässlich. Dafür entstand die 320 Meter lange und 65 Meter hohe Kabelkrananlage, die 1954 fertig wurde und lange das Bild der Werft prägte. Die Hochseefrachter wurden hauptsächlich für die Sowjetunion produziert. Aber die Warnowwerft hatte auch einen Reparatursektor. Nach der Wende gehörte der Schiffbaubetrieb zunächst zum Kvaerner-Konzern, später zur Aker-Gruppe. Seit neuestem arbeiten die Schiffbauer unter dem Logo der russisch-norwegischen Wadan-Investmentgesellschaft.

Von Draht und Bier

Die Erfolgsgeschichte von Ferdinand Schultz begann mit Draht. Ab 1868 stellte er Körbe, Zäune und andere Drahtwaren her. Seine Nachfolger ließen den Betrieb weiter erblühen, noch vor der Jahrhundertwende entstand in der Altstadt eine Drahtfabrik. In den folgenden Jahren kamen eine Schlosserei und eine Konstruktionswerkstatt dazu. Der Betrieb wurde im 2. Weltkrieg komplett zerstört. Deshalb ließen sich die Betreiber von „Ferdinand Schultz Nachfahren“ (FSN) am Osthafen nieder. In den Nachkriegsjahren stellten sie diverse Metallgegenstände und auch Fahrzeuersatzteile her. Seit den 50-er Jahren gehört die Autoreparatur zu den Angeboten von FSN. Es folgten Jahre zwischen Enteignung, Wiedereintritt und erneuter Verstaatlichung. Unterdessen war das Unternehmen auch Zulieferer für den Schiffbau geworden. Später wurde das Unternehmen an Axel Erdmann, der Enkel des Drahtfabrik-Gründers aus der Altstadt, rückübertragen. Er stellte schnell die Kfz-Reparaturen in den Mittelpunkt der Firmentätigkeit. Über die Jahre kamen weitere Dienstleistungen in den Bereichen Autoverkauf und -vermietung, Fahrzeug- und Fördertechnik dazu. Heute besteht das Unternehmen aus mehreren Einzelbetrieben, die alle sehr optimistisch in die Zukunft schauen.

Für das Jahr 1848 verzeichnet die Statistik sage und schreibe 30 Brauereien im Stadtgebiet. – zur Jahrhundertwende waren noch 13 davon übrig. Bier war damals ein Grundnahrungsmittel. Die Herren Georg Mahn und Friedrich Ohlerich führten seit 1878 die ehemalige Meyersche Bierbrauerei unter ihren eigenen Namen. Zu DDR-Zeiten hieß das Unternehmen VEB Rostocker Brauerei und braute soviel Bier wie in Vorkriegszeiten. Nach der Wende gehörte das Unternehmen zunächst zur Bremer Beck´s-Gruppe, später zur Brau & Brunnen AG. Heute heißt das Unternehmen „Hanseatische Brauerei Rostock“ und gehört zur Radeberger Gruppe.

Erfolgreiche Handwerksbetriebe

Aber nicht nur große Firmen haben über all die Jahre Erfolg gehabt, sondern auch kleinere Handwerksbetriebe.

Die Bäckerei Kentzler zum Beispiel wurde vor 103 Jahren von Karl Dettmann gegründet. Ab 1934 firmierte sie unter dem Namen seines Schwiegersohnes – bis heute. Inzwischen gibt es neben dem Stammhaus in der Wismarschen Straße drei Filialen und einen mobilen Verkaufswagen.

Die Fleischerei Lührmann in Warnemünde existiert schon seit 1919 – mit nur einem Jahr Unterbrechung immer in Familienhand. Inzwischen führt schon seit vielen Jahren Peter-Michael Eichner den Betrieb. Und eines Tages wird sein Sohn Christian, der Urenkel des Firmengründers, die Geschäfte übernehmen.

Ein anderer alteingesessener Handwerksbetrieb ist die Tischlerei Meinert in der KTV. Gegründet 1945, werden hier noch heute individuelle Möbel für Wohn- und Schlafzimmer, Küchen und Bäder, aber auch Kirchenmöbel und Ladenausstattungen angefertigt.

Auch die Ausflugsgaststätte auf der Wilhelmshöhe bei Diedrichshagen gibt es fast 120 Jahren, wenngleich das Gebäude inzwischen ein neues ist.

Die Spedition Kröger in Warnemünde wurde 1897 gegründet, der Elektrobetrieb Rosengarten&Vagt 1927. Diese Aufzählung ließe sich fortsetzen. Bewiesen scheint, dass Rostocker Unternehmer schon lange gute Geschäftsleute sind.